

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Sindi.

Dar-es-Salaam
24. August 1910.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 22/23 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrarwirtschaft und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbestellung jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begebene Zeitschrift 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage teilt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 22/23. Abonnements werden ausschließlich von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladerer Verlag Alexanderstrasse.

Jahrgang XII.

No. 67.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Rechenberg und Deutsche Ostafrikalinie.

Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1906 begann der jetzige Gouverneur v. Rechenberg für eine Reorganisation der Frachtlage der Deutschen Ostafrikalinie sich in lebhafter Weise zu interessieren. Zu jener Zeit bereits erschien ihm dieses Thema derart wichtig, daß er inachweislich sogar Versuche unternahm, die Presse in Kampfstellung gegen die Deutsche Ostafrikalinie zu bringen. — Dies mißlang damals. Denn diejenige Presse, die man als eine objektiv-interessierte ansprach, bewertete diesen Vorstoß Rechenbergs als zum mindesten verfrüht.

Sie nahm daher von dieser Absicht Rechenbergs keine Notiz.

Inzwischen sind fast vier Jahre ins Land gegangen. Diese vier Jahre bedeuten eine außerordentliche Entwicklungsperiode in dem ostafrikanischen Schiffahrtswesen, denn die D. O. A. hat wahrhaftig weder Mühe noch Kosten gescheut, um in fortwährender Steigerung den Ausbau des Passagier- sowie des Frachtenverkehrs zu erhöhen.

Mit dieser Ansicht stimmt Herr v. Rechenberg wahrscheinlich nicht ganz überein. Dies wird unserer Ansicht nach erwiesen durch eine schriftliche Umfrage, die an Prinz und Kunz, d. h. auch an Klein-Geschäfte, denen keine Frachtpolitik vollständig gleichgültig sein muß, und deren Inhaber außerdem z. Teil völlig außer Stande sind und außerdem absolut auch keinen Wert darauf legen, handelspolitische Probleme zu lösen, verschickt wurde.

Herr v. Rechenberg stellt nämlich bei den Groß- und Kleinhandelsstreitenden — natürlich die unabhängige Presse der Kolonie, sowie die mit dieser in Verbindung stehenden geschäftlichen Unternehmungen ausgeschlossen — unter dem 11. August dieses Jahres folgende Umfrage:

„Dar-es-Salaam, den 11. August 1910.

Anliegend übersende ich ergebenst je eine Abschrift des Heimfrachten- und des Küstenfrachten-Tarifes der Deutschen Ostafrikalinie zur gefälligen Durchsicht, wobei ich ergebenst bemerke, daß nach in Berlin getroffenen Festsetzungen die Heimtarife ebenso wie die Tarife der Dampfer der Küstenlinie als Höchst-Tarife anzusehen sind und mit der Bitte um gefällige Stellungnahme zu den Frachtraten der Linie evtl. um Vorschläge zu Abänderungen, welche am besten mit Gründen zu belegen wären.

In Anbetracht der vom Reichs-Kolonialamt gewünschten beschleunigten Behandlung der Angelegenheit wäre ich für eine möglichst baldige Antwort zu besonderem Danke verpflichtet.

Nach Auftrag des Reichs-Kolonialamts mache ich gleichzeitig auf Art. 24 Abs. 2 des Subventionsvertrags mit der Deutschen Ostafrikalinie vom 7. 8. 1900 aufmerksam, welcher lautet:

„Angelegenheiten dürfen für die Güterbeförderung die Frachtlage nach und von dem deutschen Schutzgebiet in Ostafrika nicht höher gehalten werden, als für die Beförderung nach und von Zanzibar. Alle den Verladern und Reisenden im Verkehr mit Zanzibar oder den portugiesischen und britischen Besitzungen in Ostafrika gewährten Preisermäßigungen, Vergütungen, Rückprämien und ähnliche Vorteile sind in gleicher Höhe und Form auch im Verkehr mit dem deutschen Schutzgebiete zu gewähren.“

und auf Art. 26 desselben Vertrags, welcher lautet: „Deutsche oder für Deutschland bestimmte Güter oder Güter von oder nach deutschen Schutzgebieten haben bei gleichzeitiger Anmeldung den Vorzug in der Beförderung vor ausländischen oder für das Ausland bestimmten Gütern.“

Ich bemerke hierzu noch ergebenst, daß etwaige von der Linie im Verkehr mit Zanzibar oder den portugiesischen und britischen Besitzungen in Ostafrika gewährten Vorteile, falls sie nachgewiesen werden, auch dem Verkehr mit Deutsch-Ostafrika zu-

gute kommen würden, desgleichen, daß es nicht statthaft ist, wenn die Linie ausländische oder für das Ausland bestimmte Güter vor Abfertigung der spätestens gleichzeitig angemeldeten deutschen oder deutsch-ostafrikanischen beziehungsweise vor den nach Deutschland oder nach Deutsch-Ostafrika bestimmten Gütern befördern sollte.

gez. Frhr. v. Rechenberg.“

Dieses Schriftstück stellt für den unbefangenen Leser die Absicht der Exzellenz dar, im Interesse sämtlicher deutsch-ostafrikanischer Privatkolonisten, Pflanzler etc. den Status der Beförderungstarife der D. O. A. L. seien das Frachten oder Passagiere, auf ein niedrigeres Niveau herabzudrücken, d. h. eventuell nur Einzelnen zugute kommende Preisermäßigungen, Vergütungen, Rückprämien und ähnliche Vorteile als ungerecht und schädlich abzuschaffen.

Das Rundschreiben des Gouverneurs vom 11. August ist eine politische Leistung, die, aus welchem Gesichtswinkel man sie auch betrachten mag, ob ihrer Seltsamkeiten sehr nachdenklich stimmen muß. Die Ueberschrift, die man diesem Rechenberg-Zirkulare geben würde, falls es zu einem Zeitungsartikel Verwendung fände, hätte zu lauten:

„Was bezweckt Herr v. Rechenberg mit diesem Zirkulare?“

Die Laten, und zu denen ist noch auf Jahre hinaus die gesamte deutsch-heimatliche Presse zu rechnen, wird diese Rundgebung des Gouverneurs als einen weiteren Beweis dafür ansehen, daß Herr v. Rechenberg doch das ernste Bestreben zu zeigen scheint, die Interessen der von ihm früher als quantitate negligeeable behandelten europäischen Kolonisten nunmehr kräftig unter die Arme zu greifen, indem er die bisherigen Tarife der D. O. A. L. im Interesse der von den Kolonisten geschaffenen Exportprodukte auf eine bedeutende Ermäßigung heruntersinken will, und zwar unter Anrufung der Mithilfe sämtlicher Siedler von D. O. A. für diese seine Bemühungen.

Diese scheinbare Umkehr des Gouverneurs nun ist, wie man sie auch anschauen mag — für das Kolonisten-tum ein Danae-geschenk. Vier Jahre lang — diese erhebliche Spanne Zeit ist nachzuweisen — hat der Gouverneur, dem man doch, mit mehr oder weniger Recht, eine außergewöhnliche Fähigkeit nachsagt, soweit er ein einmal gestecktes Ziel erreichen will, in seinem Kampfe gegen die D. O. A. L. reichlich wenig erreicht, das gibt er in seinem Zirkulare selbst zu. Er sagt nämlich, daß es ihm in diesen vier Jahren nicht möglich gewesen ist, den Nachweis zu erbringen, daß die Linie im Verkehr mit Zanzibar oder den portugiesischen und britischen Besitzungen in Ostafrika irgendwelchen Verfrachtern oder Passagieren irgendwelche Vorteile seitens der D. O. A. Linie gewährt wurden bzw. noch gewährt werden.

Mit dieser Publikation hat der Gouverneur einen grundlegenden, kaum wieder auszumachenden Fehler zum Nachteil der deutschen Afrikaner begangen. Wenn es ihm in stiller Regierungsarbeit lange Jahre hindurch nicht gelang, den Nachweis zu führen, daß die Linie eine parteiische Tarifpolitik triebe und wenn ihm auch heute noch daran liegt, wie es auch den Anschein hat, diese völlig unbewiesene Parteilichkeit abzustellen, so sind diesem seinem Bestreben infolge seines Zirkulars, das man direkt als eine politische Indiskretion auffassen darf, fast unübersteigliche Hindernisse erwachsen. Falls nämlich die bisher total unerwiesene Annahme des Gouverneurs nach irgend einer Richtung hin mit Tatsachen übereinstimmen würde, so sind dadurch, daß der Gouverneur in seinem Rundschreiben seine Absichten gegen die D. O. A. L., also auch gegen diejenigen, von denen man vermutet, daß sie Passagier- oder Frachtvorteile belamen oder heute noch bekommen, die gegnerischen Parteien so gründlich wie möglich gewarnt. Und die Geheimhaltung etwaiger Sonderabkommen wird von jetzt ab mit einer Wachsamkeit und Energie betrieben werden, die ebenso der Neugierde unseres vorläufigen obersten Koloniebeamten standhalten wird, wie das der Geldschrank im Haus I

gegenüber der unabhängigen Presse von Deutschostafrika zu tun die Fähigkeit besitzt.

Der Gouverneur hat aber auch mit seinem Zirkulare insofern einen in die Augen springenden Fehler begangen, als er sich für die Veröffentlichung desselben den denkbar ungünstigsten Zeitpunkt wählte. Denn gerade jetzt wird bekannt, daß die Union-Castle-Linie einen vollen Verkehr durch den Suezkanal nach Europa bestimmt aufnimmt. Ebenso eine italienische Dampferlinie. Warum hatte es der Gouverneur angesichts dieser Tatsachen so ungeheuer eilig, seine Karten in Sachen D. O. A. L. heute bereits zu dekonvertieren? Warum wartete er nicht ab, ob und bis sich die Ratenkämpfe zwischen den genannten Linien abgespielt haben? Auf Grund dieses Resultats erst hätte vielleicht das Zirkulare vom 11. August irgend einen Sinn gehabt.

Der tiefste Grund, der den Gouverneur bewogen haben wird zu dieser Umfrage, ist jedoch ziemlich deutlich erkennbar. Als er Ende vorigen Jahres nach Hause fuhr, gab er die allerseits bekannte Verfügung heraus, die den Pflanzern Arbeiter verschaffen sollte. Dieser Schachzug aber war so offensichtlich, daß selbst die heimische Presse einsah, es handele sich lediglich um eine faire und bonne sortie, um einen guten Abgang. Daß es nichts weiter war, als ein guter Abgang, geht daraus hervor, daß während der diesjährigen Generalversammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika konstatiert wurde, daß alles, was der Gouverneur den Wirtschaftlern der Kolonie seit Gründung des Landesverbandes versprochen hatte, Versprechungen geblieben sind und weiter nichts.

Die Umfrage des Gouverneurs in ihrem wenig lohnenden Aufbau, wie wir das wohl vorstehend genügend nachgewiesen zu haben glauben, erscheint als nichts weiter, wie ein persönlicher Deckungsversuch für die diesbezügliche Resolution der Delegiertenversammlung des W. L. gegenüber dem Reichs-Kolonialamt, dem, wie der Gouverneur wußte, sämtliche Protokolle und Berichte über die Generalversammlung des W. L. offiziell zugefandt wurden.

Auf die Frachtpolitik der D. O. A. L. kommen wir demnächst zurück. Unter besonderer Berücksichtigung dessen, daß bisher vielleicht auch die Kolonisten sich nicht die notwendige Mühe gegeben haben, der D. O. A. L. durch für beide Teile praktische Vorschläge zur Bervollkommnung der Tarife zu helfen.

Unter allen Umständen aber hat der Gouverneur mit seiner Umfrage vom 11. August 1910 einem wichtigen Teil der Bestrebungen des Landesverbandes wahrhaftig keinen Dienst erwiesen.

Heute schon möchten wir behauptend sagen, daß im Passagierverkehr der D. O. A. L. der Öffentlichkeit unbekannt gebliebene Bevorzugungen, also Preisermäßigungen nicht mehr vorkommen, bzw. daß diese Vorteile, soweit sie eventuell aus Gründen, deren Berechtigung kaufmännisch sicher bewiesen werden würde, seit geraumer Zeit nicht mehr existieren.

Die berufenste Instanz, an die der Pflanzler-Exporteur sich wenden muß, um für seine verschiedenartigen Produkte Frachtlage von einer Dampferlinie zu erreichen, die den Export lohnend erhalten, ist in vornehmster Linie der Landesverband, weil sich in ihm der gemeinsame Wille des hiesigen Kolonistentums konzentriert. Sachgemäße Verhandlungen des W. L. und der D. O. A. L. würden aus reiner Notwendigkeit heraus zweifellos dazu führen, daß die Vorteile der Verschiffung dem Verfrachter sowie dem Beförderer zugute kommen. — Weniger raisonnieren! Energischer handeln!

Der Waldschutz in den deutschen ostafrikanischen Kolonien.

Die Bodenbedeckung in den tropisch-afrikanischen Gebieten wird in erster Linie durch die klimatische Lage derselben bedingt, also durch Temperatur, Regenfall und außerdem durch die Bodenbeschaffenheit. Man hört vielfach die Meinung, daß das Klima durch die Bewaldung beeinflusst würde, meiner Meinung nach ist dies

aber nur in sehr beschränktem Maße der Fall. Es wird viel mehr durch die allgemeinen tellurisch-meteorologischen Verhältnisse, wie z. B. die Monsune, bedingt, lokal auch durch Gebirge merklich beeinflusst. Abholzung einer Gegend kann aber den langsamen, ökonomischen Abfluß des niedergehenden Regenwassers hindern, bewirken, daß der Boden abgepflügt, und daß dadurch ein Nachwuchs von Bäumen, besonders eines Nutzwaldes, unmöglich wird. In Gegenden, deren Boden den ausgiebigen Baumwuchs nicht zulassen, kann allerdings der Mensch nicht viel an dem Zustand ändern. Wo diese Bedingungen aber vorhanden sind, wird unter normaler, ungestörter Entwicklung sich der dem Klima angepasste Wald bilden. Wird dieser in großer Ausdehnung von den Menschen zerstört, so tritt außer dem Mangel an Werk- und Brennholz ein zu rasches Abfließen des Regens, ein Abschwellen des Bodens und ein Versiegen der ständig fließenden Bäche ein, alles Schädigungen für den Wohlstand des Landes.

Der Ackerbau der Neger in den tropischafrikanischen Gebieten beruht auf dem System des Hartbaues ohne Anwendung von Pflug, Zugtieren und Düngung. Die bebauten Fläche wird bald erschöpft, und nach wenigen Jahren muß man sie verlassen, um andere Strecken in Kultur zu nehmen. Es ist also eine extensive Wirtschaft, die nur dort möglich ist, wo für diese Wechsellkultur große Gebiete bei ziemlich dünner Bevölkerung zur Verfügung stehen. Glücklicherweise werden die Felder nicht ganz von Bäumen gereinigt, man läßt die größeren ganz stehen, beseitigt nur ihre Aeste, und die meisten wachsen weiter, wenn die Felder verlassen sind. Immerhin aber wird die Entwicklung des Waldes durch diese Wirtschaft recht beeinträchtigt. Beim Roden der Felder, besonders aber um dem Vieh Plätze mit frischem Graswuchs zu verschaffen und das Wild durch dies Gras anzulocken, werden weite Strecken abgebrannt. Es ist unzweifelhaft, daß dadurch der zarte Nachwuchs von Bäumen zerstört wird. Eine Zeit lang glaubte man, daß dies Brennen der Hauptgrund für eine ungenügende Bewaldung sei. Man hat deshalb versucht, es zu verbieten. Aber es zeigte sich, daß es für die Viehzucht in vielen Gegenden unentbehrlich ist. Das getrocknete, unverbrannte Gras legt sich und bildet eine verfilzte Masse, die einen guten Nachwuchs von Gras hindert, dem Vieh schadet, besonders aber den zahlreichen Schädlingen für Viehzucht und Landwirtschaft Versteck gewährt, ihre Vermehrung begünstigt. Man sah auch, daß die Brände in wirkliche Wälder nicht einbringen. Jetzt ist man mehr und mehr der Meinung geworden, daß das Brennen in tropischen Viehzuchtgegenden notwendig ist, daß es in an sich offenen Ländereien auch wenig schadet.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Waldvegetation einer Gegend durch Eingreifen des Menschen sehr verändert werden kann, daß an Stelle einer dem betreffenden Klima angepassten Waldvegetation ein Krüppelwald entsteht. Und man nimmt vielfach sogar an, daß große Länder durch den Felderwechsel der Neger und das Brennen völlig ihren Charakter veränderten, daß sie aus einem Waldland zu einem Steppenland wurden. Man glaubt, daß an Stellen, wo der Wald einmal vernichtet ist, kein neuer aus eigener Kraft wieder entsteht, daß sich dort nur eine Buschbarne bildet. Für Ostafrika und besonders für Togo hat man dies vermutet, hat angenommen, daß weite Strecken dort früher mit schwerem Regenwald bedeckt waren, die durch die Tätigkeit der Menschen jetzt nur Steppenvegetation haben. Ich persönlich glaube allerdings, daß diese unbestreitbaren Veränderungen weniger dem Menschen als einer säkularen Veränderung des Klimas zuzuschreiben sind, daß in früheren Zeiten infolge der allgemeinen meteorologischen Verhältnisse dort reichere

Niederschläge herrschten, daß große Gebiete momentan in einem Zustand langamer Austrocknung sich befinden, dem auch wieder mal eine Zeit reichlicher Niederschläge folgen kann.

Es hat sich gezeigt, daß an Stellen, wo man das Roden und Brennen hindert, sich auch ohne künstliche Nachhilfe wieder ein Wald bildet, der dem Klima der Gegend angepasst ist. Die Versuche des Gouvernements in Ostafrika mit dem sogenannten „Sachsenwald“ dicht bei Darüsselam haben dies ergeben. Da nun ohne Zweifel die Bodenbedeckung für die Verteilung und den regelmäßigen Abfluß des Regens, für die Dekonomie der Wasserhaltung eines Landes eminent wichtig ist, hat man überall diesen Fragen die Aufmerksamkeit geschenkt. Aber die Verhältnisse sind sehr verschieden nach den Ländern. Wo, wie in weiten Strecken von Kamerun, ein feuchtes Klima und reicher Boden die Entwicklung eines schweren Regenwaldes gestatten, bildet sich auch nach Abholzung des unberührten „primären“ Urwaldes ein „sekundärer“ Wald, der die Wassererteilung genügend regelt, so daß dort die Frage weniger brennend ist. In den Waldgebirgen von Ostafrika tritt nach Abholzung zuerst meist ein niedriger Wald (besonders von Kuronga) auf, der wenigstens einigermaßen genügt. Aber wo steile Hänge nach der Abholzung die Abschwellung des Bodens begünstigen, scheint sich kein Wald wieder bilden zu wollen. Man hatte deshalb früher durch eine Verordnung versucht, steile Hänge und die Bachränder vor der Entwaldung zu schützen. Es stellte sich aber heraus, daß die Kontrolle mit dem verfügbaren Personal nicht möglich war. Die Versuche im Sachsenwald wiesen den Weg, wie man vorgehen konnte.

Nach der kaiserlichen Verordnung vom 26. November 1895 ist alles Land in Deutsch-Ostafrika, das sich nicht eigentlich im Privatbesitz befindet, Kronland, d. h. Eigentum des Staates. Um aber die freie Verfügung darüber zu haben, muß es von der Regierung formell in Besitz genommen und vermarktet werden. In solchem Lande kann das Gouvernement frei schalten. Nachdem eine Forstverwaltung eingerichtet war, der die Ausnützung von Wäldern, Neuanplantungen und der Waldschutzbefugnisse, wurden weite Gebiete okkupiert und als „Waldreservate“ erklärt. Auf Grund einer Verordnung vom 27. Februar 1909 (Kolonialblatt vom 15. April 1909) steht auf allem in Besitz genommenen Kronland die Nutzung von Waldzweignissen nur demjenigen zu, dem sie vom Gouvernement überlassen wurde, und auf Waldreservaten ist ihre Gewinnung dem Fiskus vorbehalten. In diesen Reservaten ist die Besiedlung und Bebauung sowie der Weidengang von Vieh nur mit Genehmigung der Forstbehörde erlaubt, das Brennen ganz verboten.

Bis zum 1. April 1909 waren in Deutsch-Ostafrika im Ganzen 260 127 ha als Waldreservate erklärt, davon 26 252 ha immergrüner Gebirgswald, 14 820 ha teilweise immergrüner Küstenwald, 68 140 ha immergrüner Gebirgshöhewald, 48 600 ha Mangrovenwald, 51 661 ha Ufer-, Fluß- und Niederungswald, 29 976 ha Trockenwald und 20 778 ha Grasland für zukünftige Aufforstungen. Diese Fläche war immerhin erst etwa 1/4 % der Gesamtfläche des Landes. Für die Abgrenzung der Reservate wurden 1908 12 261 Rúpje, für Aufsicht 8601 Rúpje, für die Feuerabwehr durch Anlage von Brandschutzstreifen 1989 Rúpje verausgabt. Im Jahre 1909 waren von dieser Fläche allerdings erst 5341 ha wirklich in Schutz genommen, und trotz aller Mühe wurden 1680 ha von diesen absichtlich oder zufällig durch Brände geschädigt. Bis zum März 1910 sind im ganzen 93 Flächen mit zusammen 36 1344 ha zu Waldreservaten erklärt.

Nach unserer augenblicklichen Kenntnis scheint das System der Reservate und deren Schutz vor Brennen und anderer Schädigung das beste Mittel zu sein, wie die Verwaltung den Waldbestand schützen kann. Die Aufforstung neuer Flächen, die auch vorgenommen wird, läßt sich bei den riesigen Gebieten, bei dem geringen verfügbaren Personal und Geld nur höchst langsam betreiben, sie scheint weniger wirksam zu sein als der Schutz des bestehenden. Dieser aber sollte mehr ausgedehnt und energischer betrieben werden, damit er auch in der Vorstellung der Eingeborenen übergeht.

In Togo hat man einstweilen mit der Aufforstung begonnen. Ein Gesetz über den Waldschutz ist in Vorbereitung, das gerade für dies dicht besiedelte Land von großer Bedeutung ist.

In Kamerun hat das Gouvernement auf Grund einer kaiserlichen Ermächtigung vom 4. April 1900 (Kolonialblatt 1900, Seite 355) mit einer Verordnung vom 22. Dezember 1900, Seite 105) bestimmt, daß auf beiden Seiten aller nicht schiffbaren Gewässer ein Schutzstreifen von je 30 m Breite an Wald oder Busch stehen bleiben soll. Eine geordnete Forstverwaltung hat noch nicht eingerichtet werden können, doch sind die Wälder in den für eine technische Ausnützung in Frage kommenden Gebieten auf ihre Zusammensetzung und Holzmassen untersucht worden.

Deutsch-Südwestafrika hat nur eine im Vergleich mit den anderen Kolonien recht dürftige Bodenbedeckung, das Klima ist der Entwicklung geschlossener Wälder entgegen. Um aber das bestehende zu schonen, ist mit einer Verordnung vom 1. April 1900 (Kol. Blatt 1900, Seite 456) das Fällen von Bäumen, Rappen von Büschen und das Schalen der Grundberechtigten ohne Genehmigung der Polizeibehörde nur zur Deckung des eigenen Bedarfs gestattet worden, anderen Personen nur in Fällen der Not, z. B. bei Wagenbrüchen, und auf die Genehmigung kann die Bedingung der Wiederaufforstung geknüpft werden.

Aussicht auf Erfolg scheint nur der Waldschutz auf eigenen Ländern der Regierung zu haben, in den Gebieten, die zu Waldreservaten erklärt und als solche geschützt werden, und dies System sollte man möglichst ausdehnen. Das Stehenlassen vom Schutzstreifen an Flüssen usw. scheint mir, abgesehen davon, daß es in großen Gebieten sich meist nicht kontrollieren läßt, schon deswegen kein geeignetes Mittel zu sein, weil schmale Streifen, aus dem Waldbestand losgelöst, meistens absterben. Aber auch durch Schutz von noch so großen Gebieten in der Zone, wo die Regenverteilung usw. nur die Entwicklung eines Trockenwaldes gestattet, kann man nie erwarten, einen Regenwald zu erzeugen oder das Gesamtklima des Gebietes zu ändern. Was erreicht werden kann, ist eine ökonomische Ausnützung der in dem Gebiete niedergehenden Regen, eine Erhaltung der beständigen Wasserläufe, eine Forderung der Bodenabspülung und eine Konservierung der wertvollen Holzbestände. Und deshalb sollte man zuerst in den Gebirgen mit dem Schutze beginnen.

F. Stuhlmann in der Dtsch. Kol. Ztg.

Vom Kautschukplantagen-Verkauf.

Wie uns aus London und Hamburg mitgeteilt wird, besteht jetzt kein Zweifel mehr daran, daß mit den ganzen Versuchen, Deutsch-Ostafrikanische Kautschukplantagen in London zu gründen, mehr Aufregung in deutsch-ostafrikanischen Kreisen hineingebracht wurde als nötig war. Jeder Mann glaubte durch die englischen Spekulanten und ihre Agenten veranlaßt, unheimliche Summen bereits verdient zu haben, während heute feststeht, daß in der ganzen Angelegenheit der Markt in London sehr flau liegt. Alle Hamburger und Berliner beteiligte

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

23. Fortsetzung.

Mit dem Gefühl erfüllter Pflicht verknüpfte sich das Bewußtsein, zur größeren Ehre seines Vaterlandes, zum Wohl einer ganzen Rasse, eines großen Landes, im heißen Mittag der Arbeit gestanden zu haben. Was der Missionar, den Forscher, den Offizier hinaustrieb ins Dunkle des fernen, spröden Erdteiles, war im Grunde dasselbe Motiv: seine Kraft und Person einzusetzen zum Heile Tausender und Abertausender. Der Tod eines Afrikaners war die Saat eines kostbaren Kornes, und der alte Vers ging ihm durch den Sinn: „Sie wurden alle hingemäht, als wären sie verloren — das ist die Saat der Mohren.“ Auf die Märtyrer der Mission an der Equiküste war er einst gedichtet worden. Er galt aber für jeden, den Afrika festgehalten — auch für Gehrts. Und nun erschien ihm das Ende des Freundes nicht mehr wie der Schlag eines blinden, erbarmungslosen Geschicks. Der tapfere Mann, der willig in Gefahr und Tod gezogen war, gehörte zu denen, die auch auf fremdem Boden ihre Pflicht des deutschen Mannes getan, der mit klarer Ueberlegung den Beruf seines Lebens wählt und dessen Pflichten alles unterordnet, sich selbst und sein Leben. Was machte denn den Mann? Nicht Rang und Stand, nur die Erfüllung seiner Pflicht. „Wer die Hand an den Pflug legt und schaut zurück“ — der alte Spruch stand plötzlich vor ihm und traf ihn. Wollte er nicht gerade jetzt die Hand an den Pflug legen, um den

Boden dieses Landes zu rizen und segenspendendes Korn in neue Furchen zu streuen, und schon schaute er zurück? zauderte er vor dem ersten Schritt? War er ein Mann, der unerbittlich streng gegen sich selbst war? Und wenn er den Weg glücklich zurücklegte, auf dem der Freund zusammengebrochen war, lag nicht ein grünes Land lockend am Ziele?

Der Entschluß, den er kurz zuvor in einem Augenblick gefaßt hatte, ohne lange nach den Folgen zu fragen, wurde in ihm in dieser Stunde befestigt, mit kühler Ueberlegenheit den Weg innezuhalten, den er sich vorgezeichnet, gleichviel, wohin er führte. Er mußte, daß er dahin gehen müsse, wohin ihn der Augenblick rief, und daß er an dem Tage, an dem er die Palmen Darüsselams am Horizont versinken sähe, ganz auf sich, auf seinen eigenen Willen und seine Kraft angewiesen sein würde. Von dieser Stunde an, da er mit sich ins Reine gekommen war, überkam ihn eine feste Entschlossenheit, eine kühle Ruhe, wie er sie bisher im Leben nicht gekannt. Nur wenn er an Gerda dachte, sagte ihn eine quälende Erregung, und trotzdem er sich selbst eine Frist des Schweigens auferlegt hatte, sehnte er sich nach der Stunde, die ihm das Glück oder die Enttäuschung bringen mußte. Dem Geschick, das ihn nach Sapali geführt, in das Haus des Regierungsrat gebracht hatte, überließ er auch die Wahl dieser Stunde.

Er hatte Gerda wochenlang nur flüchtig und auf wenige Minuten gesprochen, auf dem Tennisplatz und auf der Promenade. Obwohl er in ihren Blicken und Worten nichts zu entdecken vermochte, was auf eine Aenderung ihres Sinnes gegen ihn schließen ließ, so empfand er dennoch in der Nähe der Regierungsrätin die stille, seine Abweisung seiner verborgenen Wünsche.

Zu einer gefelligen Stunde im Herwigischen Hause war es seit der Nachricht vom Tode Gehrts nicht mehr gekommen. Der Regierungsrat lud nicht ein, und Doktor Elsner verstand den Grund sehr wohl. Gerade bei fröhlicher Tafelrunde und bei lebhaftem Gespräch mußte der Tote dem Hausherrn doppelt fehlen.

„Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich jetzt niemanden bei mir sehen mag“, hatte Herwig ihm offen gesagt, „aber mir ist's jetzt noch oft, als wenn die Tür aufgehen und Gehrts mit einem fröhlichen Worte hereintreten müßte.“

An einem Nachmittag war Doktor Elsner in das Haus des Gouverneurs zum Tee gebeten. Es war eine kleine Gesellschaft, welche im Salon der Hausfrau versammelt war, einige höhere Beamte mit ihren Damen, der Kommandeur der Schutztruppe, zwei Herren der Flotte und ein deutscher Gelehrter, der im Begriff war, nach Bukoba zu gehen, um dort dem Studium der verheerenden Schlafkrankheit obzuliegen. Die Diener im weißen Anzug präsentierten auf silbernen Platten den Tee. Die Herren im weißen Dinnerjacket, die Damen im Gesellschaftskleide, waren im lebhaften Gespräch, das sich um den berühmten Forscher und seine Pläne am Victoriasee dreht, als Doktor Elsner eintrat. Er begrüßte die Dame des Hauses, die ihn dem deutschen Gelehrten vorstellen wollte.

„Doktor Elsner“, meinte der Professor, „aber das ist ja ausgezeichnet, daß ich Sie hier treffe, lieber Kollege!“ Der junge Arzt war rot vor freudiger Erregung geworden und verzweigte sich dankend.

„Sie müssen wissen, meine gnädige Frau“, fuhr der Professor fort, „der Doktor ist mir kein Fremder, er hat bei mir in Berlin gearbeitet und mir später von

Ziemen haben in der Angelegenheit fast nichts erreicht und ihre ganzen Pflanzungen, für die sie teilweise recht gute Versprechen an die Pflanzler machten, behalten. Es sind allerdings einzelne Sachen, die besonders gut waren, in London finanziert worden, aber diese sind auch nur auf den Markt gebracht worden, da die Pflanzler vernünftige Bedingungen stellen und genaue Unterlagen unterbreiteten.

Die ernsthaften Kreise in England sind mit den ostafrikanischen Pflanzungen sehr vorsichtig geworden, es wird nur noch ein anständiger Preis, aber kein Fanzypreis bezahlt werden. Daß England nicht ins Blinde hineinkauft, geht daraus hervor, daß alle genauen Unterlagen, Skizzen Photographien und Gutachten vorgelegt werden müssen, auch nach Jahresabrechnungen, Angabe über Pflanzweite, Erträge usw. wird gefragt. Was von fabelhaften Optionsgeldern von den Pflanzern allgemein gesagt werden ist, herab nicht auf Tatsachen. Im Gegenteil haben die meisten Zwischenagenten der englischen Finanzen Optionsgelder niemals bezahlt.

In London ist augenblicklich mit Pflanzungen gar nichts zu machen. Die ganzen ostafrikanischen Pflanzungen, wie sie da sind, werden zurückgezogen, da die Gründer nach den letzten schlechten Erfahrungen jetzt mit neuen Sachen nicht mehr herauskommen wollen. Alles verschiebt sich vielleicht auf eine spätere Zeit, vielleicht aber kann gar nichts mehr gemacht werden.

Bei den verschiedenen mindestens 50 Pflanzungen, die im Markt sind, werden die Optionen in wenigen Wochen frei. Der Erfolg der ganzen Spekulation ist auf keinen Fall ein besonders günstiger gewesen. Falls noch etwas in London getan werden kann, müssen sich die Verkäufer die Preise überlegen, mehr wie ein Durchschnittspreis von Mk. 2.— pro Kautschukbaum wird nicht angelegt. Dabei ist vorausgesetzt, daß sich dieselben ungefähr gleichzeitig auf ein Alter von 1—4 Jahren verteilen. Junge Pflanzungen, in Saatbeeten oder eben ausgelegt, werden wenig gerechnet. Nach der heutigen Marktlage kann man nur sagen, daß nur ausschließlich ganz gute Sachen Aussicht auf einen Erfolg haben und dafür ist es nicht nötig, deutsche Pflanzungen durch englische Spekulanten übergründen zu lassen.

Wenn auch auf anderer Seite gesagt werden muß, daß hierdurch Geld nach Deutsch-Ostafrika kommt, so sollten doch die Pflanzler das patriotische Gefühl nicht ganz vergessen. Eine lange Lebensdauer werden diese übergründeten englischen Gesellschaften aber nicht haben und werden in kurzer Zeit billig zurückgekauft werden können.

Man kann demnach nur einem wirklichen Pflanzler, der Interesse für seine eigene Sache hat, den Rat geben, seine Pflanzung in jeder Beziehung zu einer wirklich guten zu machen um erst dann einmal wieder an die englischen oder besser deutschen Gründer heranzutreten.

Lokales.

Wieder einmal ein Neger durch einen Weißen erschossen!

Vergangenen Sonntag hatten sich vier Europäer von Daresalam nach der St. Paul-Schamba hinüberzubereiten lassen, um dort zu „jagen“. Die Gesellschaft bestand aus dem hiesigen Friseur M., dessen jüngerem Bruder, einem Vermessungstechniker und einem Missionar. Der junge M. führte eine Repetierschrotflinte System Browning. Bei dem Abgehen des Jagdgeländes glaubte derselbe, ein „Tier“ in einem dicken Busch verschwinden gesehen zu haben — — — und schuß, ohne zu wissen auf was; drinnen im Busch aber lag auf 10 m Ent-

fernung ein Neger in den letzten Zügen, er hatte einen Halschuß bekommen. Der junge M. stellte sich sofort selbst und es hat ein Totaltermin stattgefunden; der Schuldige befindet sich auf freiem Fuße.

Wir möchten nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß nach deutschem Jägerbrauch das Wild schußgerecht stehen muß und beurteilen aufschärft den Verstand und die Fahrlässigkeit, einfach in den Busch zu knallen, weil da was „herumkrabbelt.“ Für einen derartigen leichtsinnig abgegebenen Schuß gibt es überhaupt keine Entschuldigung, da gehören sich 25 sofort stramm übergezogen! Leute, deren Kenntnis der Hinterlader-Schusswaffen sich darauf beschränkt, daß sie vorn losgehen, wenn man hinten drückt, sollten eine Zehnpendelpistole zum Spielen nehmen mit Zündblättern, die knallen auch, wenn's nun doch mal knallen muß am Sonntag.

Es ist heute fast unmöglich, an Sonntagen einen Ausflug zu unternehmen, ohne sich in Gefahr zu begeben, für ein Wildschwein oder einen Wasserbock angesehen und mit allen möglichen Kalibern von mit Syphon und Schießgewehr bewaffneten Nimrodern beschossen zu werden. Diesem Unfug sollte die Behörde steuern. Ist es doch schon so weit gekommen, das die m. r. Schamben begüterten Daresalamer Bürger Sonntags sich nicht auf ihre Schamben wagen, weil sie befürchten müssen, als Wild angesprochen und zur Strecke gebracht zu werden.

Schießer und Jäger ist ein großer Unterschied, und jemeher den ersteren ihr Handwerk gelegt wird, desto besser! Wir stimmen ohne weiteres jeder noch so rigoros erscheinenden Maßregel der Behörde zu, wenn dadurch diesem Unwesen ein Ende gemacht werden kann.

Gemeindefchwester.

Vom evangelischen Pfarramt geht uns die Mitteilung zu, daß die Gemeindefchwester Anfang September für einige Wochen nach Morogoro geht. — Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal darauf hingewiesen, daß im Einverständnis mit dem Medizinalreferat die Arbeit zwischen der Schwester für Geburtshilfe im Krankenhaus und der Gemeindefchwester so geteilt worden ist, daß die Krankenhauschwester die Geburtshilfe selber leistet die Gemeindefchwester die Wochenpflege da, wo sie gewünscht wird, übernimmt. Doch kann die Gemeindefchwester, die bereits seit acht Jahren in der geburtsärztlichen Klinik von Professor Krönig in Freiburg gearbeitet hat und die in Geburtshilfe völlig ausgebildet ist, jederzeit selbstständig bei Entbindungen Hilfe leisten, falls die Schwester des Gouvernements-Krankenhauses irgendwie verhindert ist. Natürlich übernimmt die Gemeindefchwester auch Pflegen und Nachwachen bei irgendwelchen anderen Krankheiten. Soweit die Daresalamer Verhältnisse es gestatten, kann die Gemeindefchwester auch auswärts und zwar an der Zentralbahnstrecke und deren nächster Umgebung Pflegen übernehmen, da von dort aus die Möglichkeit gegeben ist, nach Beendigung der Pflege sofort wieder nach Daresalam zurückzukehren. Der Schwester ist zu gewähren freie Bahnfahrt erster Klasse, freie Wohnung und völlige Verpflegung und Bedienung. Um vielfachen Mißverständnissen und irigen Meinungen zu begegnen sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Tätigkeit der Schwester bei Vornahme einer Entbindung sowohl wie bei nachfolgender Pflege unentgeltlich ist. Doch wird erwartet, daß diejenigen, die pekuniär dazu imstande sind, für die Pflegen der Schwester — nicht für Hilfsleistung bei der Geburt selber, die immer unentgeltlich ist — einen kleinen Beitrag von etwa 1 bis 1½ Rp. pro Tag an den

seiner Studienreise außerordentlich wertvolle Beiträge geliefert. Nein, nein. Sie brauchen nicht abzuwehren, lieber Freund, Sie haben meine Arbeit tatsächlich ein gutes Stück gefördert, und ich habe es oft bedauert, daß ich Sie nicht dauernd als Assistenten behalten dürfte. Aber wie kommen Sie nach Daresalam?

Die Anwesenden hatten mit neugierigem Erstaunen zugehört, wie der berühmte Mann den jungen Marinearzt auszeichnete. Als Elsner in bescheidenen Worten die Geschichte seiner Verwundung erzählte, schaute er auf und sah die leuchtenden Augen Gerdas auf sich gerichtet. Da nickte er ihr unmerklich zu, ohne zu überlegen, ob es recht sei, und sie mit ihrem lieben Gesicht, in dem die dunklen Augen freudig leuchteten und die Röte der Erregung schimmerte, neigte leicht das Haupt, als antwortete sie in geheimer Zwiesprache. Keiner von allen hatte den stummen Gruß der jungen Dame bemerkt, aber er vertiefte Elsner mehr als hundert Worte, und als ob eine neue Lebenskraft ihn durchflutete, richtete er sich straff auf und sprach zuversichtlich, als wisse er, daß das Urteil des berühmten Mannes, der vor ihm stand, nicht ihn allein traf.

„Ich hoffe,“ fuhr der Gelehrte fort, „daß es ein glücklicher Zufall ist, der uns beide auf dem Boden der schönen Stadt und im Hause der liebenswürdigsten aller Damen zusammengeführt hat. Sie sind noch beurlaubt? Wie wäre es, lieber Freund, wenn Sie den Urlaub ausdehnten und mit mir ein paar Jährchen an den großen See gingen? Ich glaube, man würde ein solches Besuch nicht unberücksichtigt lassen.“

Als Gerda diese Einladung hörte, schloß ihr das Blut jäh zum Herzen. Ja sie war stolz darauf gewesen, daß der berühmte Gelehrte den Doktor Elsner so vor allen Herrschaften des Salons gehrt hatte, aber nun sah sie

Schwesterfonds der Evangelischen Kirchentasse zahlen, doch ist diese Beitragsleistung eine völlig freiwillige. Da bereits eine ganze Anzahl Anforderungen der Schwester für die nächsten Monate nach Morogoro vorliegen, würden alle diejenigen, welche die Hilfe der Gemeindefchwester hier in Daresalam in Anspruch zu nehmen gedenken, gut tun, so bald wie möglich bei der Schwester zu melden, für welche Zeit man ihre Hilfe erwartet. Die Gemeindefchwester wohnt im Borgfeldt-Haus unmittelbar neben der D. D. A. R.

— Schützen-Verein Daresalam. Die regelmäßigen Übungsschießen auf dem Schießstand in Upanga finden fortan nur noch Sonntags Vormittag von 8 Uhr ab statt. Es wird auf Ringscheibe geschossen, und zwar beträgt die Distanz 150 Meter.

— D. D. A. L.-Dampfer „Khalif“ (Kap. Bremer) fährt morgen bei Tagesanbruch, d. 25. Aug., von hier über Mozambique und Durban nach Hamburg.

— Durch den Sudan wird Oberleutnant Tafel, der sich augenblicklich in Buloba befindet, Ende dieses Jahres eine Reise antreten, um auf diesem Wege über Ägypten nach Deutschland zu reisen.

— Schutztruppe. Von Urlaub eingetroffen Feldwebel Klingler zur 3. Kompanie Lindi.

W.-Feldwebel Barz von der 3. Komp. Lindi zur 4. Komp. Kilimatinde versetzt.

Oberleutnant Paschen tritt aus Buloba am 21. Nov. d. J. über Kilindini seinen Heimaturlaub an.

— Beförderungen: Ob.-Arzt Dr. Barthel zum Stabsarzt, Leutnant Groß zum Oberleutnant.

— Borré-Prozess. Morgen findet vor dem Obergericht eine Verhandlung im Borré-Prozess statt.

— Kaiserhof-Konzert. Bei Ankunft des R. B. D. „Feldmarschall“ am kommenden Sonntagabend, den 27. August 1910, Abends 7½ Uhr findet im Hotel Kaiserhof ein Konzert der Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe statt.

Anmeldungen zu Dinern an kleinen Tischen sind bis Freitag Abend erbeten.

— Ein seltenes Vorkommnis. Am letzten Sonntag besuchten nicht weniger als fünf D. D. A. L.-Dampfer unsern Hafen, nämlich Herzog, Kaiser, Konzler, Admiral und Khalif.

Das ist ein noch die dagewesener Rekord der Deutschen Ostafrikalinie.

— Der Dampfer „Boorkha“ der Union Castle Linie, der für den Dienst durch den Suezkanal nach Europa bestimmt ist, trifft voraussichtlich übermorgen hier ein. Eine Besichtigung der Einrichtungen dieses Dampfers, der den Typ eines modernen, mit allem Komfort eingerichteten Passagierdampfers repräsentiert, ist bereitwillig gestattet. — Eventuell trifft „Boorkha“ schon morgen Abend hier ein.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren S. D. Prinz Reuß, Reg.-Baumeister Wende und Gemahlin, Borgfeld u. Gemahlin, Gouv.-Sekret. Wolmering, Oberförster Harter, Landkommisnar Pflüger, Plantagendirektor Müller, Innes, Amoretti, Lauzgat.

Passagier-Verkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit D. D. A. L.-Dampfer „Feldmarschall“ (Kap. Weßlam) am kommenden Sonntag, d. 28. d. Mts. bei Tagesanbruch nach Europa von Daresalam: Herren Hasche (Breitshneider & Hasche), Korvettenkapitän Frelitz („Sperber“), Regierungsrat Wehner nebst Gemahlin u. Kind, v. Brunn, Wolmering, Fröse, San. Sergt. Meurer, San. Sergt. Müller, Weber, W.-Feldwebel Kraus; von Tanga: Herren Weher, Bezirksamtmann Noetzel, Oberarzt Bedt, Emil Seher, Seiler u. Gemahlin; von Kilindini: Durchlaucht Prinz Heinrich XXXII von Reuß, San.-Feldweb. Sacher.

Siezu 2 Beilagen und Nr. 33 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

„Sie dürfen stolz darauf sein,“ meinte sie sehr gnädig, „daß der Herr Geheimrat so anerkennend über Ihre Arbeit gesprochen hat. Es wird meinem Mann besondere Freude machen, wenn er hört, daß der berühmte Gelehrte Sie wiederzugewinnen versucht.“

„Aber Sie werden doch nicht nach Buloba gehen, Herr Doktor?“ fiel Gerda hastig ein.

Die Rätin warf einen Blick auf ihre Nichte, der ihre leise Mißbilligung ausdrückte, aber Gerda achtete nicht darauf. Sie schaute den Arzt mit vollem Blick an, als wollte sie es sich noch einmal von ihm bestätigen lassen, daß er sich vom Ehrgeiz des Gelehrten nicht verleiten ließ. (Fortsetzung folgt.)

Johannes Steinberg
Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der D.-O.-A.-Linie

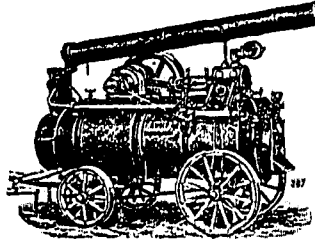
Compl. Tropen-Ausrüstungen

Uniformen .: Effekten

Civil-Garderobe.

Wiesbaden 1909: Goldene Medaille u. Staats-Ehrenpreis.

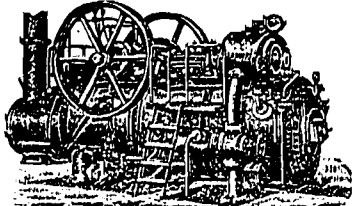
R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU (Deutschland)



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-

Heißdampf- Lokomobilen

von 1-800 Pferdestärken.



Wirtschaftlichste und bewährteste Betriebsmaschinen für

koloniale Verwendungszwecke.

Leichte Wartung :: Bequemer Transport :: Geringer Wasserverbrauch :: Schnelle, einfache Aufstellung u. Inbetriebsetzung :: Hoher Kraftüberschuß :: Verwendung jedes Brennmaterials

Vertreter: **Karl Behrisch, Ing. Tanga.**

Schützenverein Daressalam.

Wir geben hiermit den Mitgliedern bekannt, daß durch Vorstandsbeschluss nur noch Sonntags vormittags von 8 Uhr ab geschossen wird und zwar auf Ringscheibe, Distanz 150 Meter.

Der Vorstand.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfehlenswert für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.



Zum Anlegen, Prüfen und Abschließen von **Geschäftsbüchern**

empfehlenswert

Paul Bruno Müller.

Die

Damenwelt

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Ellienmild-Seife von Bergmann & Co. Madebeck à mit Schutzmarke: Stedenpferd St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hajche.



Neuheiten

aus

China

sind eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

Reiler Sorentberger

vorzüglicher und sehr bekömmlicher Mosel.

Zu haben bei

Anthön & Fliess, Daressalam.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Musikinstrumenten mit mechanischem Betrieb, sowie die Besitzer von Rikschas werden hierdurch aufmerksam gemacht, dass obige Objekte vom 1. Juli cr. ab steuerpflichtig sind und der Anmeldung binnen acht Tagen bei Vermeidung der in den §§ 7 bzw. 8 der Steuerordnung vorgesehenen Strafen unterliegen.

Anmeldungen sind an die Steuerkasse im Erdgeschoss des Kaiserlichen Bezirksamts zu richten.

Daressalam, den 24. August 1910

Stadtverwaltung.

Mein Bureau befindet sich bis auf Weiteres im Hotel „Kaiserhof.“

P. Borgfeldt,

Bauunternehmung für Hoch-, Tief- und Brunnenbau.

100 Hektar Buschschlagen

sind an einen Unternehmer zu vergeben.

Ad. in der Zeitung abzugeben.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Gesucht 1. Sisalpflanzung Maschinist,

nüchtern, von ruhigem Charakter, der Erfahrung in Entfasserung von Sisalagaven hat, für Portugiesisch-Ostafrika.

Englisch oder Französisch erwünscht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen unter »Maschinist« an die Expedition ds. Zeitung.

Buntes aus aller Welt

Entdeckung einer Verschwörung in Indien.

London, 8. August. Aus Dacca wird der „Times“ gemeldet, daß in Verbindung mit den letzten Verhaftungen eine Menge wichtiger Papiere beschlagnahmt worden sind, die das Bestehen einer weitverzweigten Verschwörung gegen die englische Regierung ergeben haben, deren Fäden durch ganz Indien laufen. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Spanien.

London, 8. August. In San Sebastian atmet man erleichtert auf; die Sterbeseuche ist vorüber und die Ruhe ist nicht gestört worden. Ein tüchtiger Regenquasi trug dazu bei, die Zuschauer zu zerstreuen. Alles in allem hat die liberale Regierung einen Erfolg gehabt.

Murder in Persien.

London, 8. August. Die Regierungstruppen haben im Kampfe gegen die Zidais zwölf Tote und Verwundete gehabt, die Zidais 30 und 300 Gefangene. Viele Zidais werfen ihre Gewehre in den See, der nun daraufhin ausgefischt werden soll. Es herrscht die allgemeine Ansicht, daß die Regierung durch ihr rücksichtsloses Vorgehen an Autorität gewonnen hat.

Großfeuer in einer kanadischen Stadt.

London, 8. August. Ottawa. In Cochrane sind Geschäftshäuser niedergebrannt. Zelte sind aufgeschlagen worden, um die ihres Obdaches Vertriebenen aufzunehmen. Der Verlust an Eigentum wird auf 600 000 Mark geschätzt.

Das Gesetz betr. die Einführung der drahtlosen Telegraphie an allen Seeschiffen in England.

London, 8. August. Die Glasgower Handelskammer hat sich einstimmig gegen das Gesetz ausgesprochen, drahtlose Telegraphie obligatorisch für alle Dampfschiffe zu machen. Die Handelskammer sagt in ihrem Gutachten, es würde eine schwere Belastung für alle Schiffe bedeuten, die weniger als 100 Passagiere befördern.

Portugals Zollverträge.

London, 8. August. Die Regierung ist eifrig bei der Arbeit, eine Revision der Handelsverträge Portugals mit den auswärtigen Staaten durchzuführen. Mit Deutschland ist ein Gegenstandsvertrags abgeschlossen worden und gegenwärtig wird mit Großbritannien verhandelt. Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Abschluß gebracht werden können, so wird Portugal vom 1. Januar ab Repressivzölle erheben.

Niefige Waldbrände in Nordamerika.

London, 8. August. Washington. Präsident Taft hat die Verwendung von Truppen zur Bekämpfung der riesigen Waldbrände in Montana, Idaho, Washington, Oregon und Kalifornien genehmigt.

Die Engländer manövrieren.

London, 9. August. Ende dieser Woche schiffte sich die dritte Kavalleriebrigade von Irland ein, um England zu überfallen. Sie hat zu diesem Zwecke Dampfer gechartert und wird die Truppen wahrscheinlich an der Dorchesterküste landen. Die Reiter werden sich durch feindliches Gebiet bis zur Ebene von Salisbury durchzuschlagen haben, nur von dem Leben, was sie im Lande erbeuten und Proviant und Futter requirieren wie im Kriegsfalle. Sie werden in Scheunen und Nebengebäuden schlafen. Es ist das erste Experiment dieser Art.

Ueberflutungen in Japan.

Tokio, 9. August. Besonders die Provinz Shizuoka, ist von furchterlichen Regengüssen und Ueberflutungen heimgesucht worden. Häuser sind eingestürzt und eine Anzahl Studenten ist von einem Erdbeben begraben worden. Züge sind allenthalben entgleist. Der Regen dauert an.

Guter Regenfall in Indien.

London, 10. August. In ganz Indien sind während der letzten 10 Tage starke Regengüsse niedergegangen, so daß die Sorge um die auf den Palm stehende Ernte geschwunden ist.

Italien.

London, 10. August. Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtsstages Cavour's ist in ganz Italien enthusiastisch gefeiert worden.

Das spanische Königspaar in England.

London, 11. August. Der König und die Königin von Spanien sind in Eaton Hall, Chester, zu einem Besuche des Herzogs und der Herzogin von Westminster am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags angekommen. König Alphonso begab sich sofort nach dem Hotelplatz und nahm an drei Spielen teil, wobei er durch sein Geschick Aufmerksamkeit erregte.

Der Premierminister Calvo's gab die Erklärung ab, daß bis zur Rückkehr des Königs und seiner Minister von ihren Ferienausflügen keine Anordnungen von einschneidender Bedeutung getroffen werden sollten. Das Land ist ruhig.

Militärluftschiffahrt.

London, 11. August. In Verbindung mit der Aeroplanreise der spanischen Offiziere, von der kürzlich berichtet wurde, werden Versuche mit Watsonien und Jägern, die mit Bicycles versehen sind, angestellt. Dieselben haben das Einschleichen von Aeroplanen schleunigst dem Hauptquartier per Telefon zu melden, und auf die Luftschiffe zu schießen und den Versuch zu machen, sie zu vertreiben. Das Experiment ist praktisch durchgeführt worden und sehr mit Erfolg begleitet gewesen zu sein.

Retorsionsfahrt zwischen Bristol und Quebec.

London, 11. August. Manada. Der kanadische Dampfer „Royal Edward“ erreichte Quebec nach einer Reise von 5 Tagen 20 Stunden seit seiner Abfahrt von Bristol. Damit ist die bisher schnellste Fahrt um 3 Stunden 14 Min. und 20 Sec. übertroffen worden.

Menschen in Italien.

London, 11. August. In Barri paradierten etwa 1000 Menschen in den Straßen, die gegen die Erhöhung der Mieten protestierten. Sie empfingen die Polizei mit Steinwürfen und Revolvergeschüssen, worauf diese das Feuer erwiderte und 2 Personen tötete und 12 verletzte. Die Polizei selbst hatte 15 Verwundete. Zum Schluß wurden Truppen herbeigerufen und die Ordnung wiederhergestellt.

Tibet.

London, 11. August. Berichte aus Simla melden, daß die Lage in Tibet sich bessert. Die militärische Tätigkeit der Chinesen ist eingeschränkt worden und es ist zweifelhaft, ob die englischen Truppen gezwungen sein werden, die Grenze zu überschreiten.

Eine bemerkenswerte Reise nach dem Schadschee.

London, 11. August. Die Braut des forschungsreisenden Prinzen Boyd-Alexander, der in der Nähe des Schadschees ermordet wurde, ist eine Tochter von Sir Reginald Meled; sie ist nach dem Schadschee abgereist, um auf das Grab ihres Verlobten ein Maholwerk zu setzen. Dicht neben seinem Grabe befindet sich dasjenige seines gleichfalls ermordeten Bruders. Es ist eine Reise, die noch keine zweite Frau gemacht hat.

Die Cholera.

London, 11. August. In holländischen Häfen sind zwei Dampfer von Petersburg mit Cholera an Bord angekommen. Sie sind sofort in Quarantäne gestellt worden.

Zunahme der Ueberflutungen in Japan.

London, 11. August. Die Ueberflutungen nehmen allenthalben zu und verwüsten das ganze Land. Ganze Dörfer und Städte sind weggespült worden und der Verlust an Menschenleben ist groß. Im unteren Teile von Tokio stehen 30000 Häuser unter

Wasser, die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen und die Leute sterben Hunger.

Die Neufundland-Fischerei.

In Haag ist man mit der Begründung in der Englisch-Amerikanischen Schiedsgerichtssache, die seit dem 2. Juni in Arbeit war, fertig geworden und der Schiedspruch wird für den 1. September erwartet.

Flug über die Alpen.

London, 11. August. Ein Schweizer Luftschiffer, Hauptmann Spelterini, hat einen Flug über die Alpen unternommen, mit Baron Louis Rothschild und einem österreichischen Erzherzog als Passagieren. Sie hatten für viele Wochen Incognito auf günstigste Wetter gewartet.

Ein verlassener Schooner gefastet.

London, 11. August. Der englische Dampfer „Telemachus“ meldet aus Japan, daß er im indischen Ozean am 7. Mai den Schooner „Sea Queen“ mit nur einem Mann, dem Sohne des Besitzers, lebend an Bord gefunden habe. Der junge Mann erholte sich bald soweit, daß er Mitteilungen machen konnte. Danach hatte der Schooner die „Seydellen“ am 8. Januar verlassen und ist nahezu 4 Monate hilflos auf dem Ozean herumgeworfen worden. Es waren noch zwei Mann an Bord, die aber vor Hunger und Durst gestorben waren.

Der englische Wils.

London, 12. August. Leutnant Sutor von der Festungsartillerie, der ein militärisches Pamphlet verfaßt hatte, ist aus dem strengen Arrest entlassen worden. Sein Pamphlet findet ungeheure Abfah.

New Yorker Attenschwindel.

London, 12. August. Ein amerikanischer Brocker namens Wintemule wurde unter der Anschuldigung verhaftet, durch unberechtigte Benutzung der Post der Goldrun Mining Company in Colorado über 1 Million Dollars verbient zu haben. Die Heringesfallenen sind meist Engländer, besonders Aristokraten.

Der europäische Fleischmarkt.

London, 12. August. Die ständig steigenden Fleischpreise in Europa sind an einzelnen Preisen bereits bis zu einer exorbitanten Höhe hinaufgetrieben worden. In Wien hat eine lebhaft Agitation eingesetzt und sind den Behörden Proteste übermittelt worden.

Der Regierung und dem Stadtrat sind Denkschriften überreicht worden, um die Ausfuhr von Schlachtvieh zu hindern. Der Stadtrat ist dem Plane günstig gesinnt.

Englisches Kriegsschiff gestrandet.

London, 12. August. S. M. S. „Duke of Edinburgh“ ist auf einer Gruppe Felsen auf der Höhe von St. Catherine's Point (Smit Wight) gestrandet. Seine Lage ist gefährlich. Man hofft aber, das Schiff am Morgen abzubringen. Die See ist ruhig.

Mißstimmung im Vatikan.

London, 12. August. Unter den Tonangebenden der Kurie, von denen einige päpstliche Nuntien in Spanien waren, herrscht große Mißstimmung, weil der Kardinalstaatssekretär Merry de Val es nicht für nötig hielt, in wichtigen Angelegenheiten der Kirche und besonders in Bezug auf die Spanien gegenüber einzuschlagende Politik die Kongregation zu befragen. Man beabsichtigte sogar, Sr. H. dem Papste eine von allen Kardinälen gezeichnete Kollektivnote zu überreichen, die die auswärtige Politik des Staatssekretärs verurteilt, der während des jetzigen Pontifikates es verstanden hat, einen vollständigen Bruch mit Frankreich herbeizuführen, die Vereinigten Staaten wegen des Nichtempfanges Roosevelt's zu reizen, Deutschland durch die famose Borrromeo-Encyclika auszubringen und dem heiligen Stuhl Spanien und Portugal zu entfremden. — — — doch wurde der Vorschlag nach langer Ueberlegung fallen gelassen, da Seine Heiligkeit in auswärtigen Angelegenheiten nur durch die Brille des Kardinalstaatssekretärs Merry de Val sieht.

Wir lassen hiermit an unsere Freunde in Deutsch-Ostafrika die Einladung ergehen, bei ihrer nächsten Heimreise unsere Kellerei-Anlagen in Mainz zu besichtigen. Eigenheiten wie unser Neubau von 7 Keller-Stagen untereinander, ein Riesensaß von 100 000 Litern Inhalt, sowie unser enormes Lager dürften gewiß von Interesse sein. —

Chr. Ad. Kupferberg & Co.
Hoflieferanten Mainz gegründet 1850

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche
Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

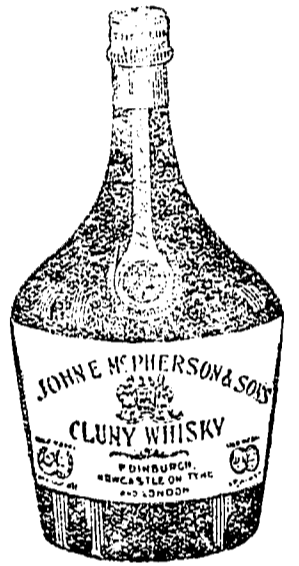
Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Feinstes
Briefpapier

vorrätig bei der
D. Ostafr. Ztg., Daressalam

Cluny-Whisky.



Anthön & Fließ, Daressalam

Buchbinderei-Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Bureau-Materialien

Zettelblöcke, Couverts, Tinte, Federn, Blei-
stifte, Contobücher, Lampenschirme, Menu-
karten, Papierfervetten.

Baldensperger, Morogoro.

Die beste

Tinte

zu haben bei der

D. O. A. Zeitung.

UNION CASTLE LINIE.

„DONALD CURRIE & Co., LONDON, MANAGERS.“

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Süd- und Ostafrika und England und dem Kontinent.

	Ankunft von Europa via Süden	Abfahrt nach Kilindini	Ankunft von Zanzibar	Abfahrt nach Europa via Süden	Anschluß an die Haupt- dampfer in Durban	Ankunft in Southampton
*S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 Tons	29. Juni . . .	29. Juni . . .	8. Juli . . .	8. Juli . . .	R.M.S. „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	6. August . . .
*S/S „DURHAM CASTLE“ 8,217 „	27. Juli . . .	27. Juli . . .	6. August . .	6. August . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	15. September . .
S/S „GOORKHA“ . . . 6287 „	26. August . .	26. August . .	5. September .	5. September .	„ „ARMADALE CASTLE“ 12,973 t.	14. Oktober . . .
*S/S „DUNLUCE CASTLE“ 8,114 „	23. September .	23. September .	3. October . .	3. October . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	11. November . .
S/S „DOVER CASTLE“ 8,260 „	21. October . .	21. October . .	1. November . .	1. November . .	„ „EDINBURGH CASTLE“ 13,360 t.	9. Dezember . . .

Auf Wunsch werden durchgehende Fahrtscheine für die Postdampfer ausgegeben. Der Anschluß der oben genannten „D“-Dampfer an die schnellen Postdampfer wird in Durban hergestellt. — Billige Durchraten für Passagen nach Newyork und Südamerika. — Die Postdampfer laufen an der Westküste Madeira, die „D“-Dampfer Teneriffa oder Las Palmas an. — Retour-Billets mit 12 monatlicher Gültigkeit mit einer Ermäßigung von 10% auf beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. Frachten für Europa zu gleichen Bedingungen der D. O. A. L. mit 10% Rabatt, Ladung wird für Rotterdam, London u. Hamburg gebucht.

Wegen Segellisten, Handbücher und aller Auskünfte wegen Passagen und Frachten wolle man sich wenden an den Agenten

WILLY MÜLLER, DARESSALAM

* Diese Dampfer befördern nur I. u. III. Cl. Passagiere.

Entdeckung einer großen Höhle in den Matumbi-Bergen.

Schluss.

Für die Tiefe der „Vorhalle“ kann man wie kein festes Maß angeben, weil die „Vorhalle“ nach rückwärts in die Mittelpartie unvermerkt übergeht, wie sonach nur die Gesamtlänge der ganzen Höhle (329 m) gemessen haben. Von dieser Gesamtlänge schätzen wir etwa 50 m auf die Mündungshöhle im Südosten, während die Mittelpartie und die „Vorhalle“ ziemlich gleich, also je 140 m lang sein dürften.

Die „Vorhalle“ weist vom Eingang her gegen die Mittelpartie hin ein ziemlich starkes Gefälle auf, hervorgerufen durch die eingestürzten Erd- und Steinmassen, welche die Regenzeiten im Laufe der Jahrtausende aus dem Trichter in das Innere der Höhle transportiert und abgelagert haben. Auf gleiche Herkunft dürfen wir auch die mehr oder weniger großen Steintrümmer zurückführen, welche zerstreut herumliegen, aus den Erden aufragen und ganz besonders den Zugang zur ersten Straße der Mittelpartie erheblich erschweren. Die ganze Höhlensohle ist mit seit Jahrtausenden angesammeltem Guano zahlloser Fledermäuse bedeckt, dessen eigenartiger Geruch sich besonders in der Mittelpartie bemerkbar macht.

Folgen wir dem vom „Trichter“ her eintretenden Wasserfluss in die Tiefe gegen den Hintergrund der Höhle zu, so werden wir nach rechts hingewiesen, wo die sich ehemals stauenden und aufwirbelnden Wasser seltsame Gebilde aus dem festen Gestein herausgearbeitet haben. Man glaubt plötzlich vor einem Portal zu stehen, dessen untere Hälfte vertikal abgerichtet ist von einem steilgehenden Stein, dessen Hinterseite in den Augen der Eingeborenen einer Ngoma (Negertrommel) gleicht. Vielleicht hat von dieser den Neger besonders interessierenden Eigenheit die ganze Höhle mit ihrem Berge bzw. der ganze Berg mit seiner Höhle den Namen Ngoma erhalten.

Soweit ich urteilen kann, ist dieses „Portal“ gebilde nicht gleichzeitig mit der Erosion der unteren Höhlensohle entstanden, sondern — ein Tropfstein ist hier gar nicht zu denken — erst viel später durch Einwirkung des Aluvialwasser; wären diese in dauerndem Fluss und in alter Gewalt geblieben, so würden sie zweifelsohne hier in der Höhle fortgearbeitet und eine Nebenhöhle, etwa gegen Südwesten hin, ausgehessen haben. So aber trat ein neuer Umschlag ein: Etwas oberhalb des „Portals“ mit seiner „Ngoma“ muß das zeitweise einflutende Aluvialwasser einen Spalt im Sedimentgestein der Höhlensohle gefunden haben, so daß hier

eine Art Senkgraben entstand, den wir wegen mangelhafter Beleuchtung nicht genügend untersuchen konnten. Nur so viel war wahrzunehmen, daß das Wasser auch hier groteske Gebilde herausgearbeitet hatte: Mulden, Schalen, Schichten, von denen sich einer wie eine Wendeltreppe ausnahm. Der niedersteigende Neger verschwand auf einige Augenblicke und trat wie bei einem neuen, zweiten Portal unten hervor, um alsbald emporzuklimmen. Wer es unternimmt, die Höhle im ganzen wie in ihren Einzelheiten wissenschaftlich zu untersuchen, wird neben den nötigen Instrumenten sich auch mit einer Anzahl Jackeln versehen müssen.

Von der „Vorhalle“ aus stiegen wir über ein Chaos von Steintrümmern; Stein und Erdmassen zur Mittelpartie der Höhle empor. Ich hatte das Bewußtsein, in einem riesigen Schlauch mit teilweise größeren Ausweitungen vorwärtszutasten; erst wiederholtes Passieren wird ein größeres Gefühl von Sicherheit gewährt. Wackauf schätzte die durchschnittliche Höhe dieses Schlauches auf mindestens 8 m, die Warte ist jedenfalls beträchtlicher. Diese Mittelpartie bildete das eigentliche Versteck für Tausende von Aufständischen 1905/06. Für heute ist die Ngomahöhle als Versteck entwertet; denn jedenfalls wird man bei neuen kriegerischen Verwicklungen darauf ein ganz besonderes Augenmerk haben, womit allerdings noch nicht gesagt ist, daß die Matumbi nicht noch mehrere solcher Höhlen kennen.

Der Höhlenboden der Mittelpartie zeigt noch überall Spuren vom ehemaligen „Feldlager“, Feuerstellen und Speiseabfälle. Die Faeces konnten in den Schwemmassen und angesammelten Guanoschichten verscharrt werden. Da hier ohne Zweifel reichliche Vorräte schon vor und bei dem Ausbrüche des Aufstandes aufgespeichert worden waren und die Höhle selbst eine Art Brunnen mit reichlichem Wasser barg, hatten die Flüchtlinge keinen Anlaß, sich zu entfernen, so daß die üppig wuchernde Vegetation schnell die Spuren zur Höhle verwischen konnte. Uebrigens haben zweifelsohne aufgestellte Posten vor den Mündungen und auf den nächsten Höhen die Insassen jederzeit auf dem laufenden gehalten und besonders bei Annäherung vorüberziehender Truppen gewarnt. Möglicherweise hätte das dumpfe Geräusch der mehlstampfenden Weiber die Höhle verraten können; wegen der Feuerstellen war Vorsicht kaum geboten.

Wie die Matumbi aber 1905/06 getan haben, so werden sie und ihre Vorfahren auch früher diese Höhle als Versteck benutzt haben, um sich bei drohenden Ueberfällen mächtiger Gegner in Sicherheit zu bringen. Damit aber eröffnet sich eine ungeahnte Aussicht auf ein reiches Forschungsgebiet. Die Ausbeutung der Guanolager, ein Wegschaffen der Stein- und Erdmassen

das Ausräumen der Höhle würden sicher reiche Funde aus der Vorzeit erschließen. Nun ist ja richtig, daß in den Tropen die Einwohner viel weniger auf Höhlen, angewiesen waren als unter dem rauhen Himmel Mittel- und Nordeuropas, daß wir also nicht auf Ausdeckung dauernder Wohnstätten rechnen dürften, wohl aber auf Flüchtlingslager, wohin in Notzeiten nicht bloß Lebensmittel, sondern auch der ganze Kulturbesitz in Hab und Gut gerettet wurde.

Gegen Ende der Mittelpartie der Höhle senkt sich das Gewölbe ganz bedeutend, und zwar derart, daß man beim Uebergang in ihren dritten Teil, ihren Mündungsschlauch, zunächst nur langsam und gebückt vorwärts dringen kann, zuletzt aber genötigt auf Händen und Füßen zu kriechen. Aus der Beschaffenheit des Bodens, der weder anstehendes Gestein noch Schuttmassen zeigt, dagegen aber vulvarisierten Guano, dürfte man auf Verschwemmung und Auffüllung der Höhlensohle schließen.

Kaum gestattet die Höhe des Gewölbes wieder das Aufrichten des Körpers, da fällt von ferne leichter Lichtschimmer herein, die Höhle erweitert sich wieder, und zwar nach oben und nach den Seiten hin. Das Portal des Ausganges weist geradezu ein monumental-architektonisches Aussehen auf; es erinnert an einen halbverschütteten Tunnelausgang. Die senkrecht aufsteigende Mauer der Schlucht biegt in einem weiten Winkel nach rechts um, schließt nach oben hin in einer Geraden ab, über welcher der Berg in steilem Aufstieg sich fortsetzt, während unten die großenteils verschüttete Höhlenmündung sich in einer Höhe von etwa 7 m, einer Breite von 16 m repräsentiert.“



Das mit der
Schlachterei Sailer & Thomas
(Inhaber: Heinrich Thomas)
Daressalam

verbundene
Delikatessengeschäft

— Unter den Akazien — hat stets auf Lager:
Alle Sorten feine Wurst- u. Räucherwaren.
Schinken, Speck, Rauchfleisch usw.,
ganz und im Aufschnitt.
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren
der **Fleisch-Konservenfabrik Kwai.**
Alle Sorten feine Tafelkäse,
Ia. Vollheringe.
Täglich frische Rollmöpfe.
Salzgurken (glashart).
Bestes Flomenschmalz.
Versandt nach auswärts.
Bestellungen werden umgehend erledigt.
Frisch eingetroffen: **Mororo-Gemüse.**



Raubtierfallen.
405 Leoparden, Hyänen, Sumpfschweine, Survale, Monjassoha, Marder, Luohse, Zibeth- und Ginsterkatzen
Herr Theo H. Plantage M. (Deutsch-Ostafrika), mit unseren unübertroffenen Fangapparaten.
Beste Preiskurante mit anerkannt bester Fangmethode gratis u. franko.
Moynsuer Raubtierfallen-Fabrik
L. Grell & Co.,
Haynan i. Schl.

fehlerhaft gepresste
sonst ganz vorzügliche **Fett-Salze**
in verschiedenen Gerüchen
1 Pfund 55—65—75 Pfg.
Postpaket ca. 50 Stück
5—6—7 Mark
Julius Bergemann
Hofl. Sr. Hoh. d. Pr. Herm. v. S. W.
Postadresse: Berlin, N.W. 21.
Wilhelmshavenerstr. 22.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Mein HERR! Alle VON A UND anerkannt ZU Waren bezihen Sie am besten von uns. den niedrigsten Preisen beziehen Sie am besten von uns. Verlangen Sie gratis u. franko unsere illustriert. Kataloge über folgende Artikel: Katalog No. 16: Waffen u. Jagd-Artikel, No. 17: Fischereinetze, No. 18: Angelgeräte, No. 19: Fahrräder und Nähmaschinen, No. 20: Ackerbaugeräte, No. 21: Plantagen- u. Farmgeräte, No. 22: Messwerkzeuge, No. 23: Eisenwaren u. Baubeschlüge, No. 24: Viehzucht-Instrumente, No. 25: Sättel u. Geschirre, No. 26: Bienenzuchtgeräte, No. 27: Brutapparate, No. 28: Molkerartikel, No. 29: Elsschränke, No. 30: Einkochapparate u. Gläser, No. 31: Fleisch- u. Gemüsekonserven, No. 32: Kochherde, No. 33: Aluminium-Kochgeschirre, No. 34: Mineralwasser-Apparate, No. 35: Bäckerlei-Bedarfsartikel, No. 36: Zelte, No. 37: Eisenbetten und -Möbel, No. 38: Holzmöbel, No. 39: Tropenausrüstungen, No. 40: Kleidung u. Wäsche, No. 41: Kleier Matrosen-Anzüge für Kinder, No. 42: Geldschränke, No. 43: Badeöfen und -Apparate, No. 44: Harmoniums, No. 45: Pianos, No. 46: Photograph. Apparate, No. 47: Musikinstrumente, No. 48: Uhren u. Goldwaren, No. 49: Elektrische Artikel, No. 50: Brandmalerei-Artikel, No. 51: Spielwaren, No. 52: Scherzartikel, No. 53: Künstliche Blumen, Blätter u. Ranken zur Dekoration, No. 54: Waren aller Art mit ca. 10000 Abbildungen.
Wilhelm Burgsmüller & Co., Krelensen-West (Hann.).

JUSSA DEWJEE, Uhrmacher

Daressalam Moltkestrasse No. 4.

Reparatur-Werkstätte

für Uhren, Fahrräder, Phonographen und Schreibmaschinen.

Uhren jeder Art billigst.

Fahrrad-Utensilien.

Grosse Auswahl in Boritis

Kombamojo, Pau, Majengo, Fito.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

Bols'

Anisette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols
Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.
Amsterdam.
Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

**Keine Blutarmut mehr
Dank den Pink Pillen.**

Jeder Blutarme, der seine Zuflucht zu den Pink Pillen nimmt, um Heilung zu suchen, ist schnell wiederhergestellt, so dass man sagen kann, es gibt keine Blutarmut mehr.
So schreibt uns Frau Frieda Wil., Kaufmannsgattin aus Berlin, Culmstrasse 1, welche durch die Pink Pillen von ihren leidenden Zuständen rasch und vollständig geheilt wurde, und bestätigt:



„Ich war sehr blutarm und hatte in Folge dessen sehr viele Schmerzen im Rücken und Seitenstechen, hatte auch wenig Appetit und schlechte Verdauung. Ich hörte nun dass die Pink Pillen für dieses sehr, gut wären und entschloss mich darum, dieselben auch zu nehmen; und mit Freuden kann ich konstatieren, dass sich nach Einnahme einiger Schachteln davon, die Rückenschmerzen und Seitenstechen vollständig gelegt haben, ich bin bedeutend kräftiger geworden, habe einen guten Appetit und auch gute Verdauung erhalten; bin jetzt überhaupt recht gesund und fehlt mir nichts mehr.“

Die Pink Pillen geben Blut, Kräfte, Appetit, gute Verdauung und beruhigen das Nervensystem.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche, G. m. b. H.
Daressalam.



Fruchtsäfte

Anthon & Fliess

sind die besten, weil garantiert reinster Natursaft.

Großes ständiges Lager von

**HIMBEER,
KIRSCH,
CITRONEN,
ERDBEER,
JOHANNISBEER,
GRENADINE.**

Bitte auf den Fabrikantennamen

Hartwig Kantorowicz A.-G., Posen, gegr. 1823
zu achten.

Büffel-

Gesucht für Portugiesisch-Ostafrika Pflanzer

gehörne, 60, 60 und 75 Rupie per Stück, verkauft

P. KELLER, Versandhaus.

mit umfassenden Kenntnissen der Ceara-Kultur. Offer-
ten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Referenzen
und Gehaltsansprüchen unter „Pflanzer“ an die Exped-
dieser Zeitung.

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara).

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung,

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermäßigung auf die volle Passage.

Whiskies von

Mitchell Bros. Ltd.

Glasgow.

In der ganzen Welt bekannt

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika

und

ständiges Lager bei

Tr. Zürn & Co.

Daressalam.



Cigarrren

von L. Wolff, Cigarrenfabriken Hamburg

in reicher Auswahl vorrätig bei

Anthon & Fliess.

Ein deutscher

Maschinenbauer,

37 Jahre alt, seit 2 Jahren in dieser
Kolonie tätig, in Montage und Behand-
lung sämtlicher Maschinen und maschi-
nellen Anlagen durchaus erfahren, sucht
passende Stellung.

Best. Angebote mit „Maschinenbauer“
an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Gut erhaltenes starkes

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Offert.
an die Exped. ds. Bl.

Ladescheine

für Gov.-Dampfer

Rp. 1.— per Block zu be-
ziehen durch die

Buchhandlung Daressalam.
Untor den Akazien 2.

Buntes aus aller Welt.



Das fürstliche Palais in Cetinje

Zur geplanten Erhebung Montenegros zum Königreich

3, Mey 2 und Colmar 1 Mandat erhalten. Die Einteilung der Wahlkreise werde durch kaiserliche Verordnung erfolgen.



General-Feldmarschall Graf Leonhard von Blumenthal. Zur Feier des 100. Geburtstages am 30. Juli.

Postvertrag zwischen Deutschland und China. Am 20. Juli ist unter Anlehnung an den bestehenden Postvertrag auf Grund vollkommener Gegenseitigkeit zwischen China und Deutschland ein Postpaketvertrag abgeschlossen worden, welcher den Austausch von Paketen auf der Grundlage des Weltpostvereins regelt. Die Pakete nach China haben einen einheitlichen Tarif, dessen Sätze nur nach drei Gewichtseinheiten bemessen sind. |



Erzprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen feiert am 24. Juli ihren 50. Geburtstag.

Der Dampfer „Sparta.“ London, 11. August. Dieser Dampfer, der von Bombay nach Antwerpen bestimmt war, ist in furchtbarem Zustande nach Portsmouth geschleppt und auf den Strand gesetzt worden. Er war mit dem holländischen Dampfer „Hollandia“ zusammengestoßen; die „Hollandia“ ist leicht beschädigt.



Johann Orth, der ehemalige Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich-Esterna, welcher seit zwanzig Jahren verschollen ist und jetzt für tot erklärt werden soll.

Zum 100. Geburtstag des General-Feldmarschalls Grafen Blumenthal. Am 30. Juli dieses Jahres feierte das dankbare Deutschland den 100. Geburtstag eines der Sieger des großen Frankreichkrieges. Leonhard Graf von Blumenthal kam am 30. Juli 1810 in Schwedt a. D. zur Welt. 1827 trat er als Offizier im Garderegiment in den Verband der Armee. Nachdem er die Kriegsschule besucht und einige Jahre in Koblenz gestanden hatte, wurde er 1846 in das Topographische Bureau berufen. In den folgenden Jahren trat er bei verschiedenen Truppen den technischen Waffen-Dienst; am 18. März 1848 nahm er an den Berliner Straßenkämpfen teil. Im folgenden Jahre wohnte er als Generalstabshauptmann dem Feldzug in Schleswig und Jütland bei. Im Frieden machte er rasch Karriere; als dann der Krieg gegen Dänemark ausbrach, wurde Oberst von Blumenthal zum Generalstabschef des mobilen kombinierten Armeekorps ernannt. Da er sich in dieser Stellung vorzüglich bewährte, wurde er im Jahre 1866 Chef des Generalstabes der zweiten, vom Kronprinzen befehligten Armee. Auch im Jahre 1870 stand er dem Kronprinzen als Generalstabschef zur Seite und der Sieg von Sedan, die Belagerung von Paris und die Operationen gegen die Loire-Armee sind nicht zum mindesten Ruhmesstaten Blumenthals. Nach dem Friedensschluss wurde der Heerführer zum General der Infanterie ernannt; im Jahre 1883 erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Als Kaiser Friedrich zur Regierung kam, ernannte er seinen Betreuer zum General-Feldmarschall und zum Inspektor der 4. Armeedivision. In den Jahren 1892-1898 stand der greise Held als Inspektor der 3. Armeedivision in Berlin. Am 21. Dezember 1900 beschloß er sein ruhmreiches Leben.

Die Enthüllung des Reiterstandbildes Peters des Großen in Niga. Am 18. Juli wurde in Niga der zweihundertste Jahrestag der Vereinigung Livlands mit dem russischen Reich gefeiert. Der Zar mit seiner Familie wohnte den aus diesem Anlaß veranstalteten glänzenden Festen bei, so auch der Enthüllung eines Reiterstandbildes, das den Gründer des modernen Rußlands und den Eroberer der Ostsee-Provinzen verherrlicht. Das Denkmal, ein Werk des in Berlin lebenden Bildhauers Schmidt-Cassell, steht sehr wirkungsvoll auf dem Plage jenseits der Alegen-er-Büde. Die aus Bronze gegossene Gestalt des großen Zaren sitzt in stolzer Haltung auf einem ausschreitenden Pferde. Der Sockel besteht aus unpoliertem Granit.

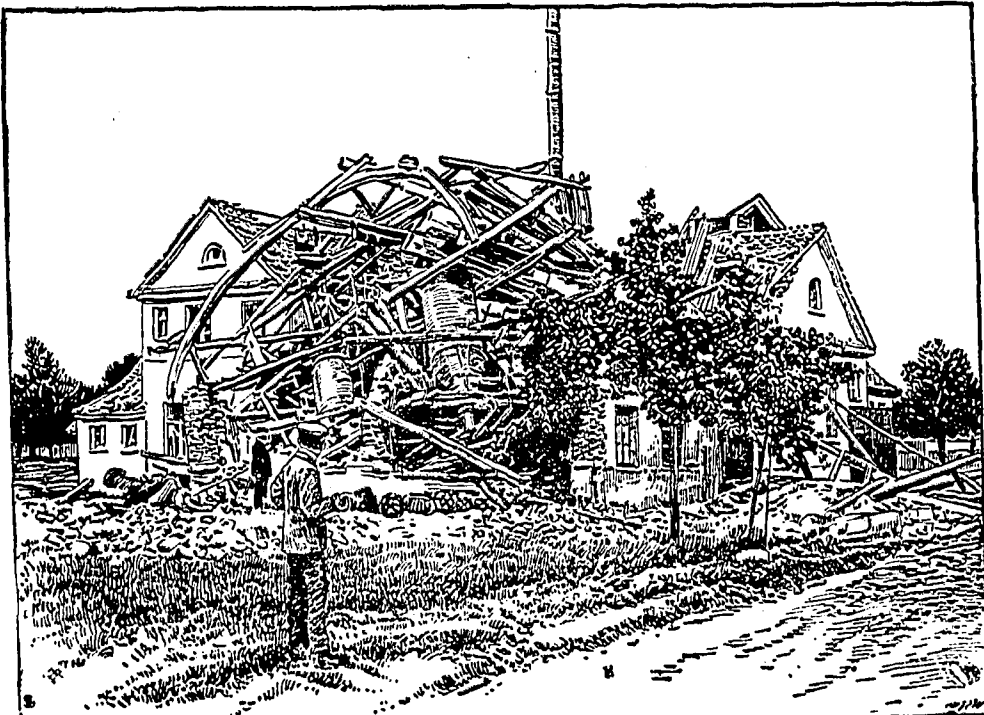
Zur Katastrophe des Lenkballons „Erbälsh.“ Bisher haben die mannigfachen Unfälle, die deutsche Lenkballons betrafen, niemals Menschensopfer gefordert. Um so trauriger ist das Unglück des Lenkballons „Erbälsh“ des Niedersächsischen Vereins

für Luftschiffahrt. Der Ballon hat schon früher bei seinen Ausfahrten zahlreiche Havarien erlitten; er konnte aber vor wenigen Tagen seine Flügel wieder aufnehmen. Am Morgen des 13. Juli stieg der Lenkballon bei Leichlingen auf; in seiner Gondel befanden sich der bekannte Aeronaut Oskar Erbälsh, ferner zwei Monteure und zwei Hilfsmonteure. Nach kaum halbstündiger Fahrt stürzte der „Erbälsh“ bei Pattisheid auf großer Höhe hinab, und seine Insassen fanden sämtlich den Tod. — Der rheinische Fabrikbesitzer Oskar Erbälsh, der als Führer des nach ihm benannten Luftschiffes so tragisch enden mußte, war einer der erprobtesten Luftschiff-Deutslands. Seine großen Erfolge lagen auf dem Gebiete des Freiballon-Sports. Im Jahre 1897 gewann er in Amerika das Gordon-Bennettrennen der Klasse. Erbälsh stammte aus Elberfeld, wo er im Jahre 1879 geboren wurde. Im Jahre 1905 erwarb der junge Industrielle, der sich bisher vor allem für Pferdesport interessierte, die Qualifikation als Ballonführer. In den nächsten Jahren führte er dann eine lange Reihe gelungener Ballonfahrten aus.

Das Königinen-Denkmal in Hannover. Der 100. Todestag der unvergesslichen Königin Luise wurde auch in der Stadt Hannover festlich begangen, wo sie das Licht der Welt erblickt hat. Der Kaiser hatte den Hannoveranern anläßlich des Gedentages eine Kopie des sogenannten „Prinzessinnen-Denkmal“ im Berliner Schloße geschenkt, des schönen Marmorbildes von Schadow, das die jugendlichen Gestalten Luises und ihrer Schwester Friederike, der späteren Königin von Hannover, darstellt. Bei der Enthüllung des Denkmals am Rande der Eisenriede, des populären Erholungsortes der Hannoveraner, war der Kronprinz anwesend. Er übergab das Geschenk seines Vaters den Vertretern der Stadt.

Gründung einer neuen Luftschiffbau-Gesellschaft. Es bestätigt sich, daß in Greifswald am Niederth. in unter dem Protektorat des Grafen Nolde eine rheinische Luftschiffbau-Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 2 Millionen Mark gebildet werden soll, die die Erbauung von neuen Kriegsmotorluftschiffen bewirkt, die zur Aufnahme von Sprengstoffen und zur Auslieferung von Wurfgeschossen eingerichtet werden. Die Schiffe sind 120 Meter lang, bestehen aus drei Teilen, einem starken Holzgerippe und haben eine stets wagerechte mittlere Gondel, in der die Geschütze aufgestellt sind. Der Ballon faßt 14300 Kubikmeter Gas und hat einen Auftrieb von 5545 Kilogramm.

Zur elsass-lothringischen Verfassungsfrage. Zu der geplanten elsass-lothringischen Verfassungsrevision erfährt die „Straßburger Neue Zig.“: Die Vertretung der Städte sei so geplant, daß Straßburg in der Abgeordneten-Kammer 6 Mandate, Mülhausen



Die Explosionskatastrophe in der Friedrichshafener Karboniumfabrik.

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ **Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige** ≡

Interessanter und angenehmer Aufenthalt für Sportsleute, Sammler und Touristen.

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365 Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen.  Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Eröffnung des gesamten Betriebes voraussichtlich 1. Oktober 1910.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Wissmann-Hotel

M. Th. Kurmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigarettenhandlung.

Vorzügliche europäische Küche

Französischer Rotwein „Rivoire“ Cigarettenfabrik.

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären Kontrolle unterliegendem Wasser hergestellt, liefert zu dem billigsten Preise
Abderrajul & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neuesten Einrichtungen elektr. Betrieb, Destillierapparat — ist Jedermann höflich eingeladen.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze

MOROGORO

Inhaber **F. SAILER**

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer,

Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuverfertigung.

Richard Höfinghoff

MOMBO.

Bau-Unternehmung

für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

Wie

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller.)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbare. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Sieben erschien der erste Band eines neuen Werkes:

Das Deutsche Kolonialreich

Eine Länderkunde der deutschen Schutzgebiete

Unter Mitarbeit hervorragender Gelehrter herausgegeben von

Professor Dr. **Hans Meyer**

Mit 12 Tafeln in Farbendruck, 55 Doppeltafeln in Holzschnitt und Ätzung, 48 farbigen Kartenbeilagen und 56 Textkarten, Profilen und Diagrammen

2 Bände, in Leinen geb. zu je 15 Mark (Band II erscheint im Mai 1910)

Illustrierte Prospekte kostenfrei durch jede Buchhandlung

Zu beziehen durch die
Buchhandlung d. D. O. A. Ztg., Daressalam

Zum Regierungsjubiläum des Fürsten von Montenegro. Am 13. August feiert Nikolaus I. vom Montenegro sein fünfzigjähriges Regierungsjubiläum. Es besteht die Absicht, mit dieser Feier die Erhebung zum Königreich zu verbinden. Fürst Nikolaus ist der zweite Herrscher Montenegros, der den Fürstentitel führt; denn sein Oheim Danilo I. wurde erst im Jahre 1852 als Fürst anerkannt. Jedenfalls hat Fürst Nikolaus viel zum Glanze seines Hofes beigetragen, das jetzt eine Königskrone erhalten soll. Die Fürstin erkrankte der montenegrinischen Familie infolge, ihre Kinder aber haben mit Ausnahme des Prinzen Mirko sämtlich Mitglieder angeheuer europäischer Fürstentümer geheiratet. Der Erbprinz und künftige Kronprinz Danilo ist mit einer deutschen Prinzessin, der Herzogin Julia zu Wied-Neuburg, die den Namen Milica angenommen hat, vermählt. Das schlichte Schloss von Cetinje, das von nun ab eine Königsresidenz werden soll — die beabsichtigte Königsproklamation ist dem englischen Kabinett schon offiziell angekündigt worden — wird am Jubiläumstage eine große Anzahl erlauchter Gäste beherbergen.

Der neue chinesische Gesandte in Berlin. Sir Liang-Cheng ist, begleitet von seiner Gattin, drei Söhnen, einer Tochter, einem Neffen und vielen neuen Mitgliedern der Gesandtschaft in der Reichshauptstadt eingetroffen. Wenn Liang-Cheng auch in Tracht und Sitte ein echter Chinese geblieben ist, so hat er doch eine vollkommen europäische Bildung genossen. Er hat sehr oft schon in Europa und auch in Deutschland gewelt. Im Jahre 1897 kam er an der Spitze einer Sondergesandtschaft nach London, um die Königin Victoria zu ihrem Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. Damals verlieh ihm die Königin den Adelstitel „Sir“. Nach Berlin kam der nunmehrige Gesandte im Gefolge



Liang-Cheng,
der neue chinesische Gesandte in Berlin.

des „Südnährigen“ und erst vor kurzem wieder als Mitglied der Marine-Studienkommission.

Die Trümmer des verunglückten Erbsöh-Ballons. Das Luftschiff stürzte in der nächsten Nähe des Negees nieder, der von Leichlingen nach Paltfeld führt. Die Spitze des Ballons muß zuerst den Boden berührt haben, denn die an ihr befindlichen Propeller bohnten sich tief in das Erdreich ein. Die übrigen Teile des Luftschiffes bildeten einen wüsten Trümmerhaufen, unter dem die Leichen der fünf unglücklichen Insassen des „Erbsöh“ begraben lagen. Nachdem man die Toten aufgehoben und fortgeschafft hatte, schritt man an die Vergung der Ballonreste.

Johann Orth, der ehemalige Erzherzog Johann Salvator von Oesterreich-Toskana, der seit dem Jahre 1890 verstorben ist, soll nun auch offiziell für tot erklärt werden. Erzherzog Josef Ferdinand, ein Neffe Orths, hat dies beim gerichtlichen Senat des Wiener Obersthofmarschallamtes beantragt und dieser hat, dem Gesetze entsprechend, eine sechsmonatliche Frist angeordnet, innerhalb der Gegenbeweise zulässig sind. Johann Orth hatte sich, nachdem er auf seine Titel und Würden verzichtet hatte, in London mit Miss Wills Stabel vermählt und hatte sich dann in Buenos Aires an Bord des Dampfers „Margarethe“ eingeschiff, als dessen Kapitän er von nun ab leben wollte. Die vom Erzherzog Josef Ferdinand vorgebrachten Argumente und Schriftstücke lassen es als äußerst wahrscheinlich erscheinen, daß das Schiff samt der Mannschaft am Kap Horn unterging. Die oft angelegten Gerüchte, Orth lebe noch irgendwo in Südamerika, konnten nie bewiesen werden.

Postnachrichten für September 1910.

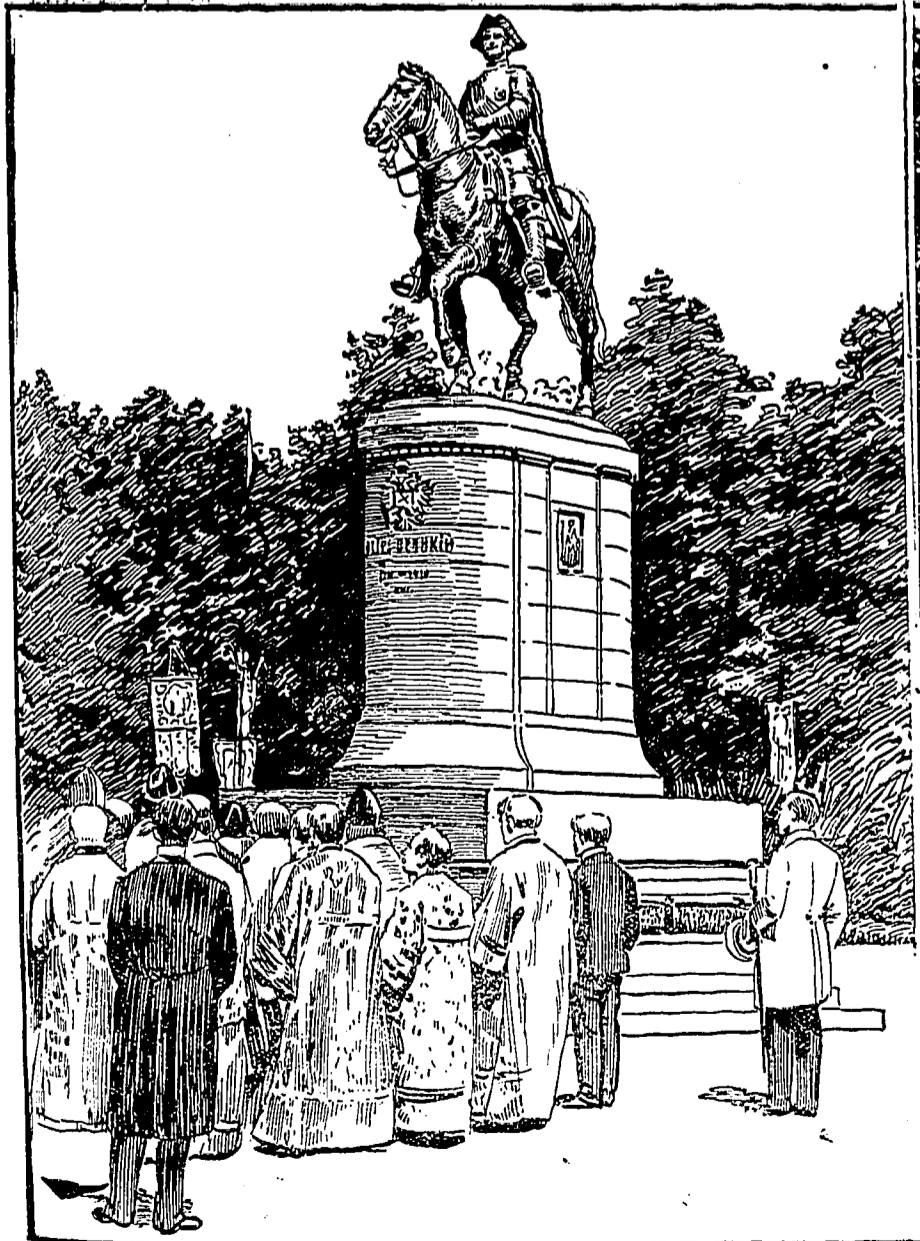
Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
5.	Ankunft des Dampfers „Goorkha“ von Kilindini	
5.	Abfahrt des Dampfers „Goorkha“ nach Durban	
7.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
9.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	Post ab Berlin 20. 8.
9.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Europa.	
10.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Durban	
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
10.	Abfahrt eines D. O. A. L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen.	
12.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Ibo nach Durban	
16.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 8.
16.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17.	Ankunft eines D. O. A. L. Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
17.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban.	
17.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ vom Süden	
18.	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa.	Post an Berlin 7. 10.
18.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ nach Bombay	
20.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 9. 10.
21.	Ankunft des R. P. D. „Nicomedia“ von Europa	Post ab Berlin 27. 8.
22.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach den Südstationen und Ibo	
23.	Ankunft des Dampfers „Dunluce Castle“ von Durban.	
23.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von Ibo und den Südstationen	
23.	Abfahrt des Dampfers „Dunluce Castle“ über Tanga nach Kilindini	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
26.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Kilindini	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 10.
28.	Abfahrt des R. P. D. „Nicomedia“ nach Europa.	Post an Berlin 20. 10.
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30.	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers mit Europapost von Kilindini	
30.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 10. 9.
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam
(Monat August 1910.)

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	0h 3m	0h 28m	6h 15m	6h 40m
2	1h 25m	1h 50m	7h 37m	8h 2m
3	2h 31m	2h 56m	8h 43m	9h 8m
4	3h 25m	3h 50m	9h 37m	10h 2m
5	4h 11m	4h 36m	10h 23m	10h 48m
6	4h 50m	5h 15m	11h 2m	11h 27m
7	5h 25m	5h 50m	11h 34m	—h —m
8	5h 57m	6h 22m	—h —m	0h 10m
9	6h 28m	6h 53m	0h 16m	0h 42m
10	6h 59m	7h 24m	0h 47m	1h 12m
11	7h 33m	7h 58m	1h 21m	1h 46m
12	8h 9m	8h 34m	1h 57m	2h 22m
13	8h 54m	9h 19m	2h 42m	3h 7m
14	10h 0m	10h 25m	3h 48m	4h 13m
15	11h 20m	11h 45m	5h 8m	5h 33m
16	0h 10m	0h 35m	6h 22m	6h 47m
17	1h 5m	1h 30m	7h 17m	7h 42m
18	2h 13m	2h 38m	8h 25m	8h 50m
19	3h 25m	3h 30m	9h 17m	9h 42m
20	3h 51m	4h 16m	10h 3m	10h 28m
21	4h 32m	4h 57m	10h 44m	11h 9m
22	5h 12m	5h 37m	11h 24m	11h 49m
23	5h 51m	6h 16m	—h —m	0h 4m
24	6h 28m	6h 53m	0h 16m	0h 41m
25	7h 6m	7h 31m	0h 54m	1h 19m
26	7h 49m	8h 14m	1h 37m	2h 2m
27	8h 37m	9h 2m	2h 25m	2h 50m
28	9h 37m	10h 2m	3h 25m	3h 50m
29	10h 57m	11h 22m	4h 45m	5h 10m
30	11h 59m	0h 24m	6h 11m	6h 36m
31	1h 19m	1h 44m	7h 31m	7h 56m

Am 4. 8. Neumond. Am 12. 8. Erstes Viertel. Am 20. 8. Vollmond. Am 27. 8. Letztes Viertel.



Das in Riga im Beisein der Zarenfamilie enthüllte Reiterstandbild Peters des Grossen.



Das in Hannover enthüllte Königinnen-Denkmal.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Paris 1900.

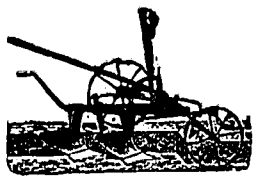
RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz. G.



„Grand Prix“
Höchste Auszeichnung, Weltausstellung
Mailand 1906.

Größte Fabrik für Pflüge u. Drillmaschinen.

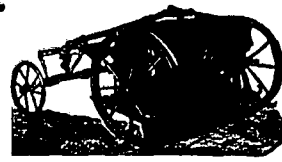
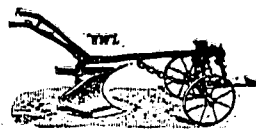


Eggen,
Kultivatoren



Schutzmarke.

Hack- und
Breitsäemaschinen



Zu beziehen durch **AUGUST FEYER, Buiko und Moschi.**

Erste Deutsche Ostafrikan. Kunststeinfabrik
F. Panterodt, Daressalam.

Empfiehl

Cement-Doppelfalz-Dachziegel
Cement-Mauersteine

Deutsches Normal-Format.

Trottoir-Platten
Cement-Fliesen, farbig
300x300 mm.

Im Mai ds. Js. ist hier der **Inder Sajan Ahmed** gestorben.

Als Nachlassverwalter fordere ich hiermit alle diejenigen, die eine Forderung an ihn haben oder ihm etwas schulden, auf, bis zum **20. Januar 1911** ihre Forderungen bei mir anzumelden resp. ihre Schulden zu bezahlen.

Kilwa, den 11. August 1910.

C. Garfey.

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes
Haus mit moskitosicheren
Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u.
solide Preise.

Bes. **H. Zanetti, Tanga.**

Nachruf!

Am 20. August d. Js. verstarb im hiesigen Gouvernements-Krankenhaus unser **Lokomotivführer**

Wilhelm Lewecke

im Alter von 26 Jahren an Lungenentzündung.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Philipp Holzmann & Cie.
G. m. b. H.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPÜDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthön & Fließ.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Generalvertreter: **Paul Korsch Daressalam**

Ankauf von Baumwollernten

zum Marktpreise gegen Kasse.

Unentgeltliche Abgabe von Baumwollsaat

Telegramm-Adresse: **Pambanua.**

Restaurant u. Café

M. Schmidt.

Monatsmesse 60.— Rp. in und ausser dem Hause
eisgekühlte Getränke Café, Thee, Cacao, Gebäck.
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Um regen Zuspruch bittet
M. Schmidt.